UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Eggesterstein im Fürstenthum Lippe

Clostermeier, Christian Gottl.

Lemgo, 1824

30. Zeichnungen vom Eggestersteine

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10019954-

Visual Library

als sich thun ließ, und brachte eine eiserne Klammer daran an, welche sowohl in dem Gerölle, als in den Felsen, worauf solches ruhet, eingegossen wurde. Dadurch wendete man jedes Unglück ab. Mag nun das interessante Felsenstück seine Stelle noch Jahrtausende einnehmen. Im Jahr 1815 war der neue Straßendamm fahrbar.

In vorbeschriebener Art stiftete sich die in unauslöschbarer Erinnerung hochgefeierte und hochverdiente Fürstinn Pauline auch an den weit berühmten Felsen des Eggesternsteines ein ewig dauerndes Andenken.

Sollte nicht der Wanderer, der staunend Paulinens Felsenthor betritt, an den Felsenwänden ihren Nahmen in leuchtenden Zügen lesen!

30.

Zeichnungen vom Eggesterstein.

So viel ich weiß, hat man sechs verschiedene Zeichnungen vom Eggesterstein.

Jede ist aus einem besondern Gesichtspuncte aufgenommen; keine ist Copie von der andern.

Die älteste ist der so oft schon angeführte, von **E. von Lennep** gelieferte Kupferstich, 18 und einen halben Zoll lang und 13 und einen halben Zoll hoch.

Der Zeichner hat seinen Standort ganz nahe vor dem Eggesterstein genommen. Sein Bild füllt den Raum, den er auf seinem Blatte hatte, ganz

vollkommen aus. Die fünf mächtigen Felsen des Eggestersteines stehen im vollem Lichte da. Alle Einzelheiten, die kleinsten nicht ausgenommen, fallen ins Auge. Selbst die Abnahme Christi vom Kreuze ist nicht vergessen.

Der Künstler hat seine Zeichnung so wohl angeordnet, daß durch die Darstellung der Rondele, der Mauern und des Einganges in den eingeschlossenen Raum der drei Hauptfelsen durchaus nichts für den Zweck der getreuen und vollständigen Abbildung des Eggestersteines verlohren ging.

Licht und Schatten ist in dem Bilde kraftvoll vertheilt. Alle Umrisse sind höchst bestimmt. Was vielleicht dem Kupferstiche an Feinheit, nach seinem Zeitalter, abgehen möchte, das ersetzt seine Treue reichlich.

E. von Lennep hat denjenigen zu bezeichnen nicht vergessen, den das Bild eigentlich galt, nämlich den Herrn des Eggestersteins.

Graf Hermann Adolph reitet im Vordergrund auf stolzem Rosse in altritterlicher Tracht und im reichsten Costüme, begleitet von seinem Gefolge, seiner neuen Burg zu, und die Diener stehen zu dem Empfange ihres Herrn bereit.

Ich kenne nur zwei Exemplare von dem Kupferstiche des von Lennep; er gehört also jetzt unter die Seltenheiten.

Graf Hermann Adolph fing im Jahr 1660 die Einrichtungen am Eggesterstein an und starb im Jahr 1666. Von Lennep's Kupferstich mußte also zwischen 1660 und 1666 erscheinen. Wahrscheinlich hielt sich von Lennep an dem Hofe des Grafen Hermann Adolphs auf. Denn man hat auch das Bildniß dieses Lippischen Landesherrn von ihm in Kupfer gestochen.

Der zweite Abriß des Eggestersteines nimmt ein gewöhnliches Querquartblatt ein. Er ist von J. G. Rudolphi gezeichnet, und von B. de Hooghe in Kupfer gestochen. Dieses auch schon angeführte Bild enthalten die bekannten Monumenta Paderbornensia. Ich habe die vierte Ausgabe vor mir, welche im Jahr 1714 zu Lemgo erschienen ist.

Der Zeichner hat einen weit vom Eggesterstein entfernten Gesichtspunct aufgefaßt. Von der einen Seite siehet man beinahe den ganzen Knickhagen, und auf der andern erblickt man die Stadt Horn im Hintergrund.

Diesen Kupferstich zeichnet besonders der letzte Felsen des Eggestersteines aus, auf dessen Scheitel man unmittelbar vom Knickhagen heraustreten kann, um unerwartet vor einem schwindelnden Abgrund zu stehen.

Beide, jetzt gedachten Abbildungen des Eggestersteines gehören dem 17ten Jahrhundert an, und erscheinen in der Eigenthümlichkeit desselben.

Vom Pastor Fein zu Hameln hat man die dritte Zeichnung des Eggesteinsteins, die im Jahr 1750 erschien. Ich kann nur von ihr bemerken, daß sie ganz unter aller Kritik ist.

Zur Geschichte des Eggesteinsteines gehört, daß die Rondele vor demselben verschwunden sind. Doch ist noch die Wendeltreppe und das Geländer um die Krone des Hauptfelsens übrig geblieben. Von der Brücke, welche von dem dritten auf den zweiten Felsen führte, ist nicht einmal auch nur eine Spur noch zu sehen.

Der Fabel-Thurm der Velleda ist nur durch eine darübergesetzte Nummer angedeutet. Sie gilt dem zweiten Felsen.

Das, von dem Professor Strack zu Bückeburg im Jahr 1802 in Kupfer gestochene Blatt vom Eggesteinsteine hält 17 Zoll in der Länge und 13 und einen halben Zoll in der Breite mit Einschluß der Schrift.

Da diese Zeichnung von einem sehr geschätzten Künstler herrührt; so maße ich mir als Laie kein Urtheil über den Kunstwerth derselben an. Der Stich ist colorirt, und von einer angenehmen Manier. Sieben Felsen sind darauf perspectivisch vorgestellt. Der Künstler scheint absichtlich das Krughaus in Schatten gestellt, und dafür die hohe Linde mit ihrem run-

den Tische hervorgehoben zu haben, welche aber, was doch, meiner Meinung nach, in einer Zeichnung nach der Natur nicht hätte geschehen sollen, den dritten und vierten Felsen zu sehr bedeckt. Denn es kam ja hauptsächlich auf die freie Darstellung der Felsen an. So ist auch der zweite und dritte Felsen gar zu sehr verschränkt. Wer den Eggesterstein nicht kennt, kann nicht vermuthen, daß in dem zweiten Felsen zwei ganz verschiedene Felsen zusammen gedrängt sind.

Die Strackische Abbildung des Eggestersteines ist die Vierte. Sie macht den Eindruck von Alter und Verfallenheit. Die Krone des ersten Felsens stellt nur Ruinen dar, wie solche denn auch damals in Ruinen lag.

Auf dem Titelblatte des von dem Hofrath Dr. Ficker herausgegebenen Driburger Taschenbuches für das Jahr 1816 zeigt sich als Titelvignette eine Abzeichnung des Eggestersteines, welche in chronologischer Ordnung als die Fünfte erscheint. Sie hat den Vorzug die Erste zu seyn, welche die neuesten, am Eggesterstein vorgenommenen, Veränderungen darstellt.

Leider ist diese Zeichnung gar zu klein und undeutlich. Kaum erkennt man die in der Luft schwebende Brücke zwischen dem zweiten und dritten Felsen, ob sie gleich verhältnismäßig zu groß zu seyn

scheint. Deutlich siehet man den neuen Straßendamm zwischen dem dritten und vierten Felsen hervorbrechen, und bis nach der Brücke der Lichtheupte hinlaufen.

Die sechste und neueste Abbildung des Eggesteresteines ist ein colorirter Steindruck von Wilhelm Tegeler in Detmold, aufgenommen im Jahr 1820, $17\frac{1}{2}$ Zoll lang und $13\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der Vordergrund stellt eine angenehme Landschaft vor, über welche man an dem Eggesterstein herauf sieht.

Um den schönen Rasenplatz des Knickhagens reihen sich die berühmten Felsen an einander, wie in einem geschlossenen Amphitheater.

Der Eggesterstein bedurfte einer neuen, dem gegenwärtigen Zustande desselben entsprechenden, Zeichnung, und im Ganzen hat Wilhelm Tegeler das gefühlte Bedürfniß sehr wohl befriediget. Denn sein Blatt hat das Publicum in den Stand gesetzt, sich eine sehr richtige und vollständige, alles wesentliche enthaltende, Vorstellung von den Felsen des Eggesteresteines und ihrer Umgebung zu bilden. Tegeler's Arbeit verdient empfohlen zu werden [66]).

66) Der schon in der sechzehnten Anmerkung angezogene August Glanthau hat sich herausgenommen, seine Leser in der Westphalia vor dem Ankauf einer Abbildung des Eggesteresteines zu warnen, welche schlecht

gezeichnet und in einem untreuen Bilde dargestellt seyn soll, mit dem Zusatze, daß diese Zeichnung von Tegeler sey.

Man muß sich billig über die Arroganz des jungen Mannes verwundern, der, als damaliger Gymnasiast zu Detmold sich, unter dem Schutze eines angenommenen Nahmens, einen unbefugten Ausfall auf Tegeler's Zeichnung vom Eggesterstein erlaubet hat.

Allein dieser August Glanthau verantworte sich erst über das Plagium, das er an den Manen des Hofraths Meiners sich zu Schulden kommen ließ, bevor er sich unterfangen darf, über die Zeichnung des Tegeler's vom Eggesterstein abzusprechen. Er hat wohl noch nie daran gedacht, was zur Beurtheilung eines Kupferstiches gehört und daß zur Autorschaft etwas mehr, als bloßes Abschreiben erfordert wird.